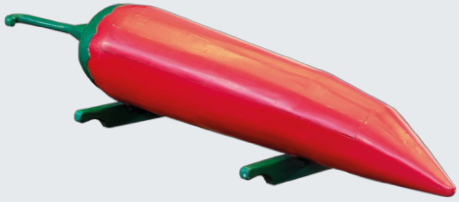
Mit dem Linienbus ins Jenseits

Fantastische Särge aus Ghana

10|8–13|10|19



Mit dem Linienbus ins Jenseits
Fantastische Särge aus Ghana

In den afrikanischen Kulturen und besonders in Ghana nimmt der Tod einen zentralen Platz ein. Ausdruck findet dies in einer opulenten, häufig mehrere Tage umfassenden Begräbnisfeier. Oftmals ist sogar der Sarg imposant. Einem Bus, einer Chilischote, einem Tiger oder einem Hobel nachempfunden, ist er ein wahrer „Hingucker"! Er spiegelt wider, was im Leben des Einzelnen wichtig war und was ihn ausmachte. Zugleich bildet er ein wichtiges materielles Bindeglied zwischen der Welt der Lebenden und der Toten. Obwohl viele Ghanaer Christen sind, ist ihre Frömmigkeit noch stark von einem archaisch geprägten Ahnenkult durchdrungen. Dies ist vor allem bei den Ga der Fall, einer hauptsächlich im Süden des Landes lebenden Bevölkerungsgruppe. Sie glaubt, die Verstorbenen könnten eine Verbindung zwischen den Lebenden und den sog. Ahnengeistern herstellen. Letztere gelten als wirkmächtig, weshalb mit der Ausrichtung eines glanzvollen Begräbnisses ebenso beabsichtigt wird, bei ihnen nicht in Ungnade zu fallen. Interessant ist bei all dem, dass die Tieren, Pflanzen, Gebäuden und Alltagsgegenständen nachempfundenen Särge keineswegs schon immer im Totenkult der Ga verankert waren und somit alles andere als traditionell sind. Erst Mitte des 20. Jahrhunderts begannen sie sich zu etablieren.

Im Dezember 2018 wurden dem Museum für Sepulkralkultur 28 dieser figurativen Särge als „Sammlung Hermann Krause" (1944–2018) von Antje Hegge (Köln) geschenkt. Mit der Sonderausstellung, die eine Auswahl daraus repräsentiert, darf nun auch die Öffentlichkeit diesen besonderen Sargtypus bestaunen. Die imposanten Särge sind – aus christlich abendländischer Perspektive – sogleich ein Spiegelbild eines höchst kreativen Umgangs mit dem Verlust. Dies gibt Anlass, über den Stellenwert von Kreativität, die immer wieder auch Kennzeichen von Individualität ist, im Umgang mit Abschied und Trauer zu reflektieren sowie persönlich für sich auszuloten.

Ghana

Die Republik Ghana ist ein westafrikanischer Staat am Golf von Guinea. Das tropische Land ist um ein Drittel kleiner als die Bundesrepublik Deutschland. Von den 29,5 Millionen Einwohnern leben alleine 5,3 Millionen in der Hauptstadt Accra und in Kumasi. Das Land ist in 10 Verwaltungsregionen unterteilt, deren Regionalminister der Zentralregierung unterstellt sind. Amtssprache ist Englisch. Da sich die Bevölkerung aus zahlreichen Ethnien zusammensetzt, ist auch die Sprachenvielfalt entsprechend groß. Unter den 79 Sprachen und Idiomen findet man auch „Ga“ oder „Gain“, das von geschätzt 600.000 Menschen gesprochen wird.

Im Gegensatz zu anderen afrikanischen Regionen, in denen der eingeschränkte Zugang zu natürlichen Ressourcen, die einseitige Kontrolle gewinnbringender Rohstoffe sowie ethnische und religiöse Zugehörigkeiten zu gewaltsamen Auseinandersetzungen führten, weist Ghana ein verhältnismäßig stabiles politisches Umfeld auf. Im „Fragile States Index“ von 2019, dem Ranking der stabilsten Staaten Afrikas, liegt Ghana auf Platz 4. Hinsichtlich des demokratischen und marktwirtschaftlichen Entwicklungsstandes nimmt das westafrikanische Land sogar Platz 1 ein.

Kakao, Gold, Holz und neuerdings auch Öl als Exportartikel haben in den letzten Jahren zu einem kleinen Handelsbilanzüberschuss beigetragen. Dennoch zeigt die auf 63,05 Jahre angestiegene durchschnittliche Lebenserwartung, dass die Lebenssituation in Ghana noch lange nicht den Standard der westlichen Industriestaaten erreicht hat.

Zirka ein Viertel der Bevölkerung lebt unterhalb der Armutsgrenze von 1,25 US-Dollar täglich. Am stärksten sind die ghanaischen Getreidebauern von Armut betroffen. Perspektivlosigkeit ist deshalb der Hauptgrund, weshalb der Anteil von jungen Ghanaern, die bei der illegalen Migration nach Europa in der Wüste oder im Mittelmeer aufgegriffen werden, so signifikant hoch ist.

Die Geschichte der Ga

Bei ihrer Einwanderung in das heutige Gebiet Ghanas im 13. Jahrhundert traten die Ga trotz ihrer gemeinsamen Sprache keinesfalls als einheitliche Volksgruppe auf. Viel zu unterschiedlich waren ihre kulturellen und genealogischen Wurzeln und die sozialen Strukturen. In den darauffolgenden beiden Jahrhunderten vermischten sie sich mit den Adangme. Mit der Ankunft der ersten Portugiesen 1471 an der Guineaküste Westafrikas nahm die Kolonialisierung ihren Anfang. Christlich-europäische Einflüsse traten von nun an in den Vordergrund. In Kämpfen um die Vormachtstellung setzen sich die Briten durch und erklärten die gesamte Goldküste 1874 zur Kronkolonie. Als Kolonialmacht trat Großbritannien erst 1957 ab. Ghana erlangte als erstes afrikanisches Land südlich der Sahara seine Unabhängigkeit und leitete damit den Prozess der Dekolonialisierung in Afrika ein.

Den Europäern galten die Ga als widerspenstig und aufsässig. Gleichzeitig betrieben sie mit ihnen einen regen Gold- und Sklavenhandel. Doch sukzessiv schränkten die britischen Kolonialherren die kulturellen und religiösen Praktiken der Ga ein und verboten sie. Die für die Ga typischen Hausbestattungen wurden untersagt und die Bevölkerung wurde gezwungen, eigens angelegte Friedhöfe zu benutzen.

Trotz der tiefgreifenden sozialen, politischen und kulturellen Veränderungen blieben lange Zeit wesentliche Fortschritte bei der der christlichen Missionierung aus. Hartnäckiger als andere Bevölkerungsgruppen hielten die Ga an ihren traditionellen Glaubensvorstellungen fest. Um an den Errungenschaften des Gesundheits- und Bildungswesens zu partizipieren, nahmen sie den christlichen Glauben an – nur um sich spätestens bei der Bestattung wieder von ihm loszusagen. Die Akzeptanz der christlichen Lehre wuchs erst, nachdem in den 1960er Jahren die Kirche zunehmend bereit war, Bestandteile der afrikanischen Kultur wie Tanz, Trommelmusik und Heilzauber in die Gottesdienste aufzunehmen.

SWEET MOTHER
BEDFORD
GR 14

Bus, Fisch, Hobel, Zwiebel
Die Särge der Ga und ihre Geschichte

Die kunstvoll gestalteten Särge der Ga begannen sich in den 1950er Jahren zu etablieren. Ihren Ausgangspunkt haben sie vermutlich aber schon früher, in den 1930er Jahren. Damals kamen Sänften in figürlicher Form in Mode, z.B. Kanu-, Elefanten- oder Löwensänften. Sänften waren wichtige Statussymbole, auf denen sich Oberhäupter bei wichtigen Anlässen tragen ließen. Manche haben sich sogar in ihnen bestatten lassen. Der Sarg- und Sänftenbauer Ataa Oko Addo (um 1919-2012) war ein früher Zeuge dieser Mode. Man weiß, dass er in den 1940er Jahren neben Kastensärgen auch figürliche Särge anfertigte. Womöglich haben ihn jene imposanten Sänften zu diesem neuen Sargtypus inspiriert, und er darf als der Pionier der figürlichen Särge der Ga gelten. Eindeutig bewiesen ist dies allerdings nicht.

Inzwischen werden diese Särge immer häufiger auch von Christen nachgefragt. Allerdings gibt es gestalterische Unterschiede: Während die Särge der Ga Motiven nachempfunden sind, die den sozialen Status des Verstorbenen, ihren Ahnenkult oder das Familientotem symbolisieren (z.B. Sänfte, Adler, Löwe), repräsentieren die figürlichen Särge der Christen oft Berufssymbole oder Sinnbilder ihrer „offiziellen“ Religion (z.B. Turnschuh, LKW, Bibel).

Die Sargkunst Ghanas ist eng mit den Namen derjenigen verbunden, die sie in den Werkstätten in der Greater Accra Region im Süden des Landes erschaffen haben. Allerdings bringt die westliche Kunstwelt in erster Linie Namen wie Kane Kwei (1922-1992) und Paa Joe (*1947) mit ihr in Verbindung. Im entstehungs- und entwicklungsgeschichtlichem Rückblick verdienen es genauso aber Ataa Owou (1904-1976), Cedi Anang Kwei (*1965), Paa Willy (*1955-200), Daniel Mensah (*1968), Eric Kpakpo (*1979), Eric Adjetey Anang (*1985) sowie Kudjoe Affutu (*1985) als bedeutsame Sargkünstler gewürdigt zu werden.

Bestattungen bei den Ga
Ein Fest für die Ahnen!

Bis zur Bestattung vergehen oft mehrere Wochen, da sie viel Vorbereitung erfordert. Der große Aufwand resultiert aus der Ehrfurcht vor der Allmacht der Ahnen und deren vermeintlicher Fähigkeit, Einfluss auf die Welt der Lebenden nehmen zu können. Es gilt deshalb, sich gut mit ihnen zu stellen und ihnen die Verstorbenen ehrenvoll zu übergeben. Dafür wird ein Zimmer im sog. Ahnenhaus für die Aufbahrung geschmückt. Zuvor finden sich Freunde und Verwandte ein, um Geschenke, außerdem Gaben für die Totenwäsche (z.B. Schwämme, Seife, Parfum, Lime-Früchte) zu überbringen.

Die Verstorbenen werden prächtig gekleidet und mit reichlich Schmuck ausgestattet. Sofern der Tote einen besonderen Status innehatte (z.B. Fetischpriester), wird er nicht selten sogar sitzend, wie ein Lebender inszeniert, der die Trauergäste zur nächtlichen Totenwache „empfängt". Gelegentlich wird dies inzwischen auch unter Christen praktiziert.

Handelt es sich bei dem Toten um eine wohlhabende Person, werden ihm während der Totenwache mehrmals die Kleider gewechselt, denn sein Wohlstand muss unbedingt auch im Tode demonstriert werden. Bis zum Begräbnis wechseln Verwandte und Freunde ebenfalls mehrmals ihre Kleider, die zu solch einem Anlass stets neu und auf Kosten der Angehörigen aus einem einheitlichen Stoff angefertigt werden.

Ein weiteres Charakteristikum der Totenwache ist das rituelle Beweinen und Beschimpfen der Verstorbenen, unbedingt aber auch deren Preisung. Üblicherweise bekommen die Verstorbenen Geld zugesteckt, um nicht mit leeren Händen vor ihre Ahnen treten zu müssen; aber auch der „Fährmann" will entlohnt werden. Die Angehörigen gehen ebenfalls nicht leer aus. Die erhaltenen Geldspenden sollen helfen, die Finanzierung des Begräbnisses sicherzustellen.

Mit dem Einsargen – dem Höhepunkt des Zeremoniells – wird die Jenseitsreise zu den Vorfahren eingeläutet. Bevor es aber unter Gesang, Musik, lautem Weinen und Wehklagen zum Friedhof geht, wird den Verstorbenen oftmals noch Gelegenheit gegeben, sich von geliebten Orten zu verabschieden, indem sie die Sargträger dorthin transportieren. Dann endlich geht es zum Grab, wenn auch nicht auf direktem Weg, denn die Geister der Toten müssen verwirrt und ihnen die Chance auf eine Heimkehr genommen werden.

Das Bestattungszeremoniell der Ga ist äußerst detailreich in seinen Abläufen und Riten. Ein sich unzählige Male vollziehender Handlungsakt ist das Trankopfer zu Ehren der Götter und Ahnen. Auch Tieropfer spielen eine Rolle und bilden eine von vielen weiteren rituellen Maßnahmen, die Bande zwischen Lebenden und Toten immer wieder neu zu stärken.

STANNIADRO
BEDFORD
GE-1539

Die Fotografin und Ethnologin
Regula Tschumi

In der Ausstellung *Mit dem Linienbus ins Jenseits* werden auch Fotografien der Schweizer Ethnologin und Kunsthistorikerin Regula Tschumi (*1957) gezeigt.

Mehrere Forschungsaufenthalte zur zeitgenössischen afrikanischen Kunst führten sie nach West-, Süd- und Ostafrika. Regula Tschumi publizierte verschiedene Artikel und Fotografien in Kunstkatalogen und Fachzeitschriften sowie zwei Monografien zu den figürlichen Särgen und Sänften der im Süden Ghanas lebenden Ga.

Seit dem Jahr 2006 hat sie sich an verschiedenen Ausstellungsprojekten als Co-Kuratorin, Kunstvermittlerin und Fotografin beteiligt. Unter anderem am Kunstmuseum Bern, am Centre Pompidou in Paris, an der Collection de l'Art Brut in Lausanne und am Musée d'ethnographie de Neuchâtel. (https://regulatschumi.ch)

Regula Tschumi fotografierte die Sargkünstler Eric Kpakpo aus La, Tawiah Kudjoe Samuel aus Nungua und Kudjoe Affutu aus Awutu. Sie alle haben in den Jahren 2002 bis 2006 als Lehrlinge bei Paa Joe gearbeitet. Heute betreiben sie erfolgreich eigene Werkstätten als Sargkünstler.

FOTOGRAFIEN IN DER AUSSTELLUNG
© Fotos: Regula Tschumi

ADLER: 11.4.2015 Murry, Central Region.
Christliche Beerdigung eines Familienoberhauptes, das in der Kirche eine wichtige Position hatte. Der Adler ist ein Symbol, das auch von Christen als Sarg akzeptiert wird.
Sarg: Kudjoe Affutu, Awutu, Central Region.

BEDFORD: 28.3.2015 Awutu, Central Region.
Christliche Beerdigung eines Bedford-Fahrers.
Sarg: Kudjoe Affutu, Awutu, Central Region.

BEDFORD, WEISS: 23.9.2017 Nungua, Greater Accra Region.
Christliche Beerdigung eines Chiefs.
Sarg: Kudjoe Affutu, Awutu, Central Region.

BULLDOZER, GELB: 8.9.2018 Peki, Volta Region.
Beerdigung eines Strassenbauers.
Sarg: Kudjoe Affutu, Awutu, Central Region.

BUS, BLAU: 26.11.2016 Bawjiase, Central Region.
Christliche Beerdigung eines jungen Bus-Chauffeurs.
Sarg: Kudjoe Affutu, Awutu, Central Region.

FISCH: 11.2.2017 Mamford, Central Region.
Christliche Beerdigung eines Fischers.
Sarg: Kudjoe Affutu, Awutu, Central Region.

HAI: 15.9.2018 Nungua, Greater Accra Region.
Traditionelle Beerdigung eines Chiefs, dessen Familie den Hai als Totem benutzt.
Hersteller des Sarges ist unbekannt.

HENNE: 29.9.2018 Umgebung von Kasoa, Central Region.
Beerdigung einer Mutter aus der Volta Region, die viele Kinder hatte.
Sarg: Kudjoe Affutu, Awutu, Central Region.

KAKAOFRUCHT: 22.12.2018 La, Greater Accra Region.
Christliche Beerdigung eines Familienoberhauptes.
Sarg: Eric Kpakpo, La, Greater Accra Region.

LÖWE: 4.2.2017 Nungua, Greater Accra Region.
Beerdigung eines traditionellen Militärführers (asafoiatse), dessen Familie den Löwen als Totem benutzt.
Sarg von Tawiah Kudjoe Samuel, Nungua.

METRO MASS BUS: 16.3.2013 Buduatta, Central Region.
Christliche Beerdigung eines Metro Mass Chauffeurs.
Sarg: Kudjoe Affutu, Awutu, Central Region.

NÄHMASCHINE: 26.9.2015 Buduatta, Central Region.
Christliche Beerdigung einer Schneiderin.
Sarg: Kudjoe Affutu, Awutu, Central Region.

PALMFRUCHT: 21.1.2017 Nungua, Greater Accra Region.
Beerdigung einer traditionellen Priesterin, deren Familie die Palmfrucht als Totem verwendet.
Sarg: Tawiah Kudjoe Samuel, Nungua.

SCHWANGERE: 15.10.2011 Bawjiase, Central Region.
Beerdigung einer Hebamme.
Sarg: Kudjoe Affutu, Awutu, Central Region.

TEEKRUG: 2010, Mamford, Central Region.
Beerdigung eines Tigari Priesters. Der Teekrug hat in der Tigari Kultgruppe eine spirituelle Bedeutung.
Sarg: Kudjoe Affutu, Awutu, Central Region.

AUSSTELLUNGSOBJEKTE

HOCKER

Was auf den ersten Blick wie eine Sänfte oder ein Thron aussieht, ist tatsächlich aber ein Hocker. Die goldfarbene Ausgestaltung weist ihn als Ashanti-Hocker aus. Die Ashanti sind eine Bevölkerungsgruppe, die neben den Akan in der gleichnamigen Region, der Ashanti-Region, lebt. Diese Region grenzt im Süden und Südosten an Gebiete an, in denen ein Großteil der Ga beheimatet ist. Ein solch goldfarbener Hocker wird im Palast des Ashanti-Königs aufbewahrt. Der Hocker gilt als ein Geschenk des Himmels und als Garant für die Macht des Königs. Dem Glauben nach weilen auf dem Hocker die Seelen des Ashanti-Volkes. Die Ga und weitere Bevölkerungsgruppen kennen diese Hocker ebenfalls. Bei den Ga sind sie weiß und dürfen nur von ihren Besitzern (z.B. Priestern, Chiefs) benutzt werden. Bei sehr wichtigen Chiefs (Häuptlinge) werden kleine Statuetten auf dem Stuhl platziert, die Personen und deren soziale Rolle symbolisieren.

KIRCHE I BIBEL

In Ghana ist das Aufstellen figürlicher Särge in Kirchengebäuden nicht gestattet, da sie in erster Linie als ein Medium für die Ahnenverehrung genutzt werden und damit einem traditionellen bzw. archaischen Glauben Rechnung tragen. Trotzdem geben inzwischen vermehrt auch Christen figürliche Särge in Auftrag. In diesen Fällen wird der Gottesdienst meist vor dem Haus der Verstorbenen abgehalten. Ausnahmen stellen jedoch Särge in Form einer Kirche oder einer Bibel da, die in aller Regel anlässlich des Todes eines Vikars, Pfarrers, Küsters oder einer Nonne angefragt werden.

ÖL-FASS

Fässer als Behältnisse speziell für Erdöl spielen im Alltag der Ghanaer kaum noch eine Rolle; umso mehr jedoch als Behältnisse zur Aufbewahrung alkoholischer Getränke, insbesondere von Akuateshi, einem hochprozentigen, aus fermentierten gestampften Bananen gewonnenen Schnaps. Er ist das Standardgetränk auf Begräbnissen. Allerdings ist er manchen Familien zu kostspielig, wenn sie hunderte Trauergäste damit, z.B. für die unzähligen Trankopfer, versorgen müssen. Manchmal reichen sie stattdessen Bissapwein, ein

aus Bissapblüten (Hibiskusart) gewonnenes und mit verschiedenen Aromen versetztes alkoholisches Getränk. Der Verkauf von Akuateshi hat vielen Produzenten Wohlstand verschafft, weshalb sie gern in einem „Öl-Fass“ für diesen besonderen Schnaps auf ihre letzte Reise gehen möchten.

RIND

Särge in Form von Rindern, Kühen und Bullen werden in der Regel für Viehhändler hergestellt.

HENNE

Ein solcher Sarg symbolisiert Mutterschaft und Fürsorge, weshalb er gern für Frauen verwendet wird, die viele Kinder, womöglich auch schon viele Enkelkinder gehabt und diese aufopfernd umsorgt haben. Die reiche Kinderschar wird zu Füßen der Henne mit mehreren Küken symbolisiert.

KAKAOFRUCHT

Ein Sarg in Form einer Kakaofrucht gehört zu den frühesten nachweisbaren figürlichen Särgen in Ghana. Bis heute findet der Kakaofrucht-Sarg Verwendung. Kakaobauern lassen sich in ihnen beisetzen, von denen es viele zu Wohlstand gebracht haben. Nicht unbedingt nur im Volk der Ga kommen sie zum Einsatz, denn vor etlichen Jahren wurde ein solcher Sarg ebenso für einen König aus dem Volk der Akan in Auftrag gegeben, weil er zugleich Besitzer großer Kakaoplantagen war.

ZWIEBEL I CHILI

Wer seinen Lebensunterhalt mit dem Anbau und Verkauf von Gemüse verdient, wird in Ghana gegebenenfalls in einem Sarg beigesetzt, der dies in Form einer bestimmten Gemüsesorte symbolisch widerspiegelt.

SCHMETTERLING

Der Schmetterling ist aufgrund seiner oftmals imposanten Farbgebung wie auch faszinierenden Flugbewegungen ein Inbegriff von ‚Schönheit‘. Vor allem aber seine Metamorphose von der Raupe zum fliegenden Insekt ist ein kulturgeschichtlich wiederkehrendes Sinnbild für den Übergang von der diesseitigen in eine jenseitige Welt.

LANGUSTE

Die Languste gehört biologisch zur Familie der Krebstiere und findet oftmals in den Särgen für Fischer und Fischhändler eine motivische Umsetzung. Zu den Krebstieren wird außerdem die Krabbe gezählt, und auch sie ist motivisch bereits in einen Sarg überführt worden. Allerdings wurde in diesem Sarg kein Krabbenfischer oder Krabbenhändler beigesetzt, sondern das Oberhaupt eines Clans, dessen Clan- bzw. Familientotem die Krabbe ist.

BUS (TRO-TRO)

Kurze und mittlere Distanzen werden in Ghana meist mit Kleinbussen unterschiedlicher Größe zurückgelegt. Diese Busse bieten eine kostengünstige Möglichkeit des Reisens und Transportierens. Viele Fahrer sind zugleich Besitzer dieser sog. Tro-Tros, in denen sie manchmal sogar ihre eigene letzte Ruhestätte ansteuern.

BOOT

Viele Familien an der Küste Ghanas leben vom Fischfang. Manche von ihnen besitzen ein eigenes Boot (Piroque), mit dem sie oft mehrere Tage auf See bleiben. Verbringt man einen Großteil seines Lebens auf dem Wasser, ist es konsequent, dies sinnbildlich auch im Tod – unter Verwendung eines entsprechenden Sargmotivs – fortzusetzen.

LKW

Auch der LKW ist ein Berufssymbol. Paa Joe gilt als der Künstler, der zum ersten Mal einen Sarg in Form eines LKWs fertigte.

FLUGZEUG

Ein Sarg in Form eines Flugzeugs taucht in der Geschichte der figürlichen Särge Ghanas und der Ga mehrmals auf. So fertigte bereits Kane Kwei in den 1950er Jahren einen solchen Sarg für seine verstorbene Großmutter, die von Flugzeugen fasziniert war, für die das Fliegen aber ein unerfüllter Lebenstraum blieb. Ferner soll sich ein Fischer, der sich von seinem Heimatdorf nie wirklich weit entfernt hatte, viele Jahre vor seinem Tod einen Flugzeug-Sarg bestellt haben. Er hatte sich vorgenommen, wenigstens seine letzte Reise zu einem weiten und großartigen Reise-Abenteuer zu machen. In solch einem

Sarg wurde aber auch schon ein Geschäftsmann beigesetzt, der viel per Flugzeug gereist war.

TURNSCHUH

Särge in Form von Schuhen sind bereits mehrfach angefertigt worden. Mit dem traditionellen Glauben der Ga sind sie allerdings nicht in Einklang zu bringen. Ein Schuh-Sarg repräsentiert ein reines Berufssymbol (z.B. Orthopäde, Schuhhändler) und ist deshalb ausschließlich bei christlichen Bestattungen anzutreffen. Speziell in einem Turnschuh hat einmal ein Importeur einer solchen Schuhart seine letzte Ruhe gefunden. Vielleicht sollten die letzten irdenen Wegschritte für den Verstorbenen besonders bequem sein.

HOBEL

Der Hobel kann für einen Schreiner oder Tischler als das Symbol schlechthin erachtet werden. Der Schreiner und Sargkünstler Paa Willy wurde 2009 in einem solchen Modell beigesetzt. Ataa Oko, der womöglich der Pionier der figürlichen Särge der Ga ist, wurde 2013 in einer Säge zur letzten Ruhe gebettet.

ADLER

Der Adler gilt in vielen Teilen der Welt als ein majestätischer Vogel. In Ghana ist seine Verehrung jedoch etwas niedriger angesiedelt. So findet ein solcher Sarg beispielsweise für ein örtliches Oberhaupt Verwendung, nicht aber für einen König. Für eine erfolgreiche Marktfrau kam ein solches Modell aber ebenfalls zum Einsatz.

LÖWE

Der Löwe als Sarg wird in Ghana in der Regel nur für den König von Accra benutzt. Er fand aber auch schon für einen traditionellen Militärführer Verwendung. Obgleich längst keine Kriege mehr geführt werden, sind für die Ga traditionelle Ämter und gesellschaftliche Positionen noch immer von sozialer und kultureller Relevanz. Vermutlich hat die Familie des Militärführers den König um Erlaubnis gebeten, das Löwenmotiv verwenden zu dürfen oder aber sie ist sogar eng mit der Königsfamilie verbunden. Denkbar ist auch, dass der Löwe ebenso ein Totem der Familie des Militärführers ist.

LEOPARD

Der Leopard ist ein Nachttier und steht symbolisch für Intelligenz. Entsprechend wird er als geeignet erachtet, Verstorbene auf dem dunklen Weg in die jenseitige Welt zu geleiten.

Filmbeitrag

IM HUHN INS JENSEITS

Beerdigungsriten in Ghana

Ein Film von Katrin Hensel-Ovenden, Radio Bremen 2008, 43:03 Minuten, will entlohnt werden. Die Angehörigen gehen ebenfalls nicht leer aus. Die erhaltenen Geldspenden sollen helfen, die Finanzierung des Begräbnisses sicherzustellen.

Mit dem Einsargen – dem Höhepunkt des Zeremoniells – wird die Jenseitsreise zu den Vorfahren eingeläutet. Bevor es aber unter Gesang, Musik, lautem Weinen und Wehklagen zum Friedhof geht, wird den Verstorbenen oftmals noch Gelegenheit gegeben, sich von geliebten Orten zu verabschieden, indem sie die Sargträger dorthin transportieren. Dann endlich geht es zum Grab, wenn auch nicht auf direktem Weg, denn die Geister der Toten müssen verwirrt und ihnen die Chance auf eine Heimkehr genommen werden.

Das Bestattungszeremoniell der Ga ist äußerst detailreich in seinen Abläufen und Riten. Ein sich unzählige Male vollziehender Handlungsakt ist das Trankopfer zu Ehren der Götter und Ahnen. Auch Tieropfer spielen eine Rolle und bilden eine von vielen weiteren rituellen Maßnahmen, die Bande zwischen Lebenden und Toten immer wieder neu zu stärken.

IMPRESSUM
Museum für Sepulkralkultur
Weinbergstraße 25–27
34117 Kassel
T. 0561 91893 0
F. 0561 91893 10
info@sepulkralmuseum.de
www.sepulkralmuseum.de

Dieses Begleitheft erscheint anlässlich der Ausstellung:
MIT DEM LINIENBUS INS JENSEITS
Fantastische Särge aus Ghana
10. August bis 13. Oktober 2019

Kuratiert von:
Ulrike Neurath, Kustodin und Kuratorin
Gerold Eppler, stellvertr. Direktor und Museumspädagoge

Redaktion:
Jutta Lange

Das Museum wird gefördert von:

Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien

HESSEN
Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst

Kassel documenta Stadt

EKD
Evangelische Kirche in Deutschland

DEUTSCHE BISCHOFSKONFERENZ

be Berlin

Museum für Sepulkralkultur

Weinbergstraße 25–27 | Kassel | T 0561 91893-0 | www.sepulkralmuseum.de